

EINLEITUNG

Im Jahre 1508 entstand in Straßburg in der Offizin Johannes Grüningers die Ausgabe von Freidanks 'Bescheidenheit', die Sebastian Brant für den Druck vorbereitet hatte. In welchem Umfang und Ausmaß man sich die Beteiligung des Straßburger Humanisten, damals Stadtschreiber und damit auch Leiter der Zensurbehörde der Stadt, vorzustellen hat, ist letztlich nicht eindeutig zu klären. Außer Frage steht aber, dass er maßgeblich an der Entstehung der Druckausgabe beteiligt war, nicht zuletzt auch, weil Rahmentexte, Marginalglossierung und Illustrationen unverkennbar seine Handschrift aufweisen.

Die in Handschriften seit dem 13. Jahrhundert facettenreich überlieferte normative Spruchsammlung wurde Anfang des 16. Jahrhunderts im neuen Medium Druck zum Buch: erstmalig versehen mit einem Titelblatt, gefasst in den Rahmen von Vor- und Beschlusreden, geschmückt durch Illustrationen und lateinisch glossiert (Bibelstellen und Autoritäten). Die im 16. Jahrhundert mehrfach nachgedruckte Ausgabe stellt ein in vielerlei Hinsicht interessantes Zeugnis dar, nicht zuletzt für den Medienwechsel von der Handschrift zum Buchdruck.

Die Forschung hat sich um den Straßburger Druck kaum gekümmert. Das überlieferte Textcorpus wurde für die Freidankausgaben WILHELM GRIMMS (1834/1860) und HEINRICH ERNST BEZZENBERGERS¹ (1872) gesichtet und in ihnen berücksichtigt. FRIEDRICH ZARNCKE äußerte sich im Anhang der 'Narrenschiff'-Edition (1854) zur Straßburger Freidankausgabe und druckte Auszüge ab.² Es existiert eine Dissertation aus dem Jahre 1903 von ADOLF TIEDGE³, in der die Frage nach dem Verhältnis des Druckes zu einer möglichen handschriftlichen Vorlage im Mittelpunkt steht. Darüber hinaus ist der Straßburger Freidankdruck in Katalogen sowie einschlägigen Nachschlagewerken und Bibliographien, etwa zu Sebastian Brant⁴ oder Freidank⁵ verzeichnet. Im Jahr 1990 erschien ein Beitrag zum 'Wormser Freidank', einem der Nachdrucke der Straßburger Freidankausgabe aus dem 16. Jahrhundert, in der ZfdA.⁶ Die Untersuchungen der Herausgeberin des vorliegenden Bändchens wurden 2007 veröffentlicht.⁷

Dennoch: bis auf Abdrucke der Rahmentexte und weiterer Textzusätze durch FRIEDRICH ZARNCKE und ADOLF TIEDGE hat die Ausgabe als Freidanktextausgabe bisher wenig Beachtung erhalten und ist nur unzureichend erschlossen. Die erhaltenen Exemplare liegen verstreut und verborgen in den Bibliotheken. Der Freidanktext von 1508 lässt sich außer per Mikrofilm nur über die mühsame Auswertung des Lesartenapparates der Aus-

¹ GRIMM (1834); GRIMM (1860); BEZZENBERGER (1872).

² ZARNCKE (1854).

³ TIEDGE (1903).

⁴ WILHELMI (1990).

⁵ MRFD 185.

⁶ BEHRENDT (1990).

⁷ LEUPOLD (2007).

gaben der ‘Bescheidenheit’ WILHELM GRIMMS und HEINRICH ERNST BEZZENBERGERS rekonstruieren.

Diesen Zustand will die vorliegende Edition beenden und zumindest für das Nötigste sorgen, indem sie das Straßburger Freidankbuch – moderat aufbereitet – zur Verfügung stellt. Dabei soll das Gesamterscheinungsbild des gelehrten Buches aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts als eine Werkeinheit ganz eigener Prägung – gerade auch vor dem Hintergrund der geradezu ‘flutterhaften’ handschriftlichen Freidanküberlieferung – erhalten bleiben, so dass *Der Freidanck* von 1508 in seiner ganzen Konzeption und Anlage vom ersten bis zum letzten Blatt – Text und Bild – zur Kenntnis genommen werden kann.

Für diesen Zweck bietet sich eine Faksimile-Ausgabe an. Wünscht der Leser darüber hinaus Erschließung, so kann er in den Beigaben der Edition Hilfestellung und Unterstützung finden. Aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit und Erfassbarkeit sind diese Beigaben fortlaufend, Seite für Seite, zwischen die faksimilierten Blätter des Druckes eingeschossen. Sie stehen jeweils auf der gegenüberliegenden Seite der aktuell aufgeschlagenen Seite parat. Den durchaus wünschenswerten Kommentar der Holzschnitte soll die Ausgabe nicht leisten.

Dem Faksimile liegt eines der beiden Exemplare des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg zugrunde: Nürnberg, GNM, Sign.: 4° L.1915 o (Postinc.).

ERLÄUTERUNGEN DER ERSCHLIESSENDEN BEIGABEN

Die Faksimile-Seite befindet sich originalgetreu jeweils rechts oder links, die Beigaben stehen entsprechend auf der gegenüberliegenden Seite. Diese ist – außer im Bereich der Rahmentexte und des Inhaltsregisters – jeweils in fünf Spalten unterteilt, in denen spezifische Informationen zu finden sind:

1. Spalte von außen: Blattzählung (in eckigen Klammern, oben);
2. Spalte von außen: Kapitelzählung (römisch) und Verszählung (übereinstimmend mit der Zählung TIEDGES);
3. Spalte von außen: Stellenverweise gemäß Verszählung in den Ausgaben der *Bescheidenheit* Freidanks von GRIMM und BEZZENBERGER;
4. Spalte von außen: Transkription des Freidanktextes 1508, Kolummentitel und Reklamanten (in spitzen Klammern);
5. Spalte von außen: Transkription der Marginalglossen und ggf. erschließende Quellenverweise.

Illustrationen und Bogensignaturen sind auf den faksimilierten Seiten nachvollziehbar.

Transkription des Freidanktextes:

Bei der Wiedergabe des Freidanktextes handelt es sich um eine weitgehend diplomatische Transkription. Es erfolgen so gut wie keine Eingriffe in den Text:

Eindeutige Fehler werden gebessert; Getrennt- und Zusammenschreibungen, die die Lesbarkeit empfindlich stören, werden reguliert. Diese Stellen sind durch Kursivdruck gekennzeichnet.

Übergeschriebene Vokale zur Umlautkennzeichnung (diakritische Zeichen) sind gemäß der Vorlage wiedergegeben.

Groß- und Kleinschreibung folgen der Druckausgabe; dies gilt auch für Eigennamen, deren Schreibung uneinheitlich ist.

Abkürzungen – besonders häufig sind Nasal- und Geminationsstrich – sind aufgelöst.

Die Schreibung von u/v und i/j ist gemäß der Druckausgabe beibehalten.

Die gedruckten Stellvertreter für Schmuckinitialen an Kapitelanfängen sind in eckige Klammern gesetzt. Der folgende Buchstabe ist jeweils originalgetreu wiedergegeben, also in der Regel groß geschrieben.

Die Verse sind gemäß der Druckausgabe abgesetzt; Einrückungen sind zur besseren Orientierung beibehalten. Lediglich im Bereich der Kapitelüberschriften sind die Zeilenabsätze aufgelöst.

Die Transkription ist mit moderner Interpunktion versehen. Die optische Gliederung des Textes und der Kapitelüberschriften in der Druckausgabe durch gelegentlich gesetzte Virgeln ist getilgt.

Marginalglossen:

Im Bereich der Marginalglossen ist die Zeilentrennung der Vorlage nicht beibehalten, die üblichen Abbrüchungen sind in der Regel aufgelöst.

In eckigen Klammern ist direkt im Anschluss an eine Glosse die entsprechende Stellenangabe oder ein weiterführender Verweis verzeichnet, wenn die Stelle anhand des Zitates oder des Stellenverweises im Druck identifizierbar ist. Obwohl möglichst Vollständigkeit angestrebt wurde, sind vereinzelt Glossen ohne weiteren Hinweis geblieben. Bibelstellen werden gemäß der Konvention in der Vulgata-Ausgabe zitiert. Alle anderen Nachweise sind über das vermerkte Stichwort im Literaturverzeichnis weiter verfolgbar.

Die lateinischen Kommentare sind häufig fehlerhaft oder missverständlich. Auf eindeutig fehlerhafte Stellen wie auf Auffälligkeiten aller Art wird durch Ausrufezeichen hingewiesen.

Steht in der Druckausgabe lediglich ein allgemeiner Verweis auf eine Quelle (ohne Zitat), wird dieser in der Regel nicht weiter verfolgt. (In der Regel handelt es sich dabei um allgemeine Verweise auf ganze Kapitelzusammenhänge der Bibel, auf theologische Diskussionen o. Ä.) Gelegentlich gesetzte Hinweise beschränken sich auf wahrscheinliche oder plausible Bezüge.